

## **Eine Kooperation der KDStV Stauffia mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft**



Deutsche  
Atlantische  
Gesellschaft  
e.V.

---

### **"Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt"**

#### **Die Transformation der Bundeswehr**

**Bericht von Christian Barkow  
zum Vortrag von Generalmajor a.D. Christian E. Millotat  
am 18.10.06 im Haus der KDStV Stauffia zu Bonn im CV**



---

Am 18. Januar 2006 hielt Generalmajor a.D. Christian E. Millotat in Bonn einen Vortrag zum Thema der deutschen Sicherheitspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Transformation der Bundeswehr.

Kernpunkt seiner Rede war die veränderte sicherheitspolitische Lage für Deutschland und die Bundeswehr in einer Zeit, in der die Unterscheidung in innere und äußere Sicherheit angesichts des internationalen Terrorismus immer fragwürdiger wird.

Millotat nannte einige Zahlen, um zu verdeutlichen, wie sich die Struktur der Bundeswehr schon jetzt verändert hat. So seien derzeit etwa 7000 deutsche Soldaten ständig im Auslandseinsatz. Fast 150 000 hätten bisher in internationalen Einsätzen in multinationalem Umfeld Erfahrungen sammeln können. Bis 2010 solle die Bundeswehr eine vollkommen einsatzorientierte Struktur einnehmen und aus 35 000 Soldaten der Eingreifkräfte, 75 000 der Stabilisierungskräfte und 137 000 der Unterstützungskräfte mit einem Gesamtumfang von 250 000 Soldaten und 75 000 zivilen Mitarbeitern bestehen.

Dieser Transformationsprozess sei aber durchaus nicht glatt und friktionsarm verlaufen, betonte Millotat. Es gebe Defizite und Problemfelder, die über Fragen des Budgets, der geplanten Gliederung und Ausrüstung der Bundeswehr hinausgingen und die tiefer lägen, als manchem Transformateur bewusst sei.

Im seinem Vortrag untersuchte Millotat zunächst schwerpunktmäßig, welche Sachverhalte, Befindlichkeiten, Meinungen und vielleicht auch Versäumnisse den Weg der Bundeswehr zu einer multinational eingebetteten Einsatzarmee noch immer hemmten und nannte auch Möglichkeiten, diese Hindernisse zu überwinden.



Dann ging er der Frage nach, was von Seiten der Politik unternommen werden müsse, damit die neue Bundeswehr im Rahmen einer tragfähigen, neuen Gesamtsicherheitsarchitektur Deutschlands ein tragfähiges Fundament erhalte, um als aktives Element der deutschen Politik wirken zu können.

In Bezug auf den ersten Themenschwerpunkt beschäftigte Millotat sich eingehend mit dem Berufsbild und Selbstverständnis heutiger Soldaten, welche in Deutschland noch stark im Schatten des Zweiten Weltkrieges und des Kalten Krieges stünden. Trotzdem oder gerade deshalb dürfe die Vergangenheit der deutschen Armee gegenüber der modernen Bundeswehr nicht vernachlässigt werden. Das Berufsbild und Selbstverständnis heutiger Soldaten müsse aus dem Gewordenen und dem Gegebenen entwickelt werden. Hier zitierte Millotat auch den deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler anlässlich seiner Rede bei der 40. Kommandeurtagung der Bundeswehr mit den Worten „Die Bundeswehr hat ihre eigene, gute Tradition begründet, und sie pflegt

die Tradition ihrer Vorgängerarmeen getreu dem Apostelwort „Prüfet alles! Das Gute behaltet.“

Ferner vertrat Millotat die Ansicht, dass soldatisches Handeln heutzutage einer stärkeren Verrechtlichung bedürfe. Eine ständige Weiterentwicklung der Inneren Führung im Bereich des Einsatzrechts müsse deutschen Soldaten gesicherte Rechtsgrundlagen ermöglichen, um im Einsatz Unentschlossenheit und zögerliches Handeln zu vermeiden. Diese seien meist verhängnisvoller als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel, wie die Vorfälle 2004 im Kosovo gezeigt hätten.



Der zweite Teil des Vortrages beschäftigte sich mit Maßnahmen, die von der politischen Führung zu treffen seien, um der neuen Bundeswehr eine sichere Grundlage zu geben. Hier untersuchte Millotat eingehend die Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft, aus welcher sie ihre Motivation, ihr Selbstverständnis und ihren Stellenwert als aktiver Bestandteil deutscher Politik empfangt.

Ferner brauche Deutschland eine Gesamtstrategie, eine „Grand Strategy“, wie die USA, auf der Grundlage einer Definition deutscher Interessen. Diese müsse über die Ressortgebundenheit des Bundesministeriums der Verteidigung und des Auswärtigen

Amtes hinausgehen und das gesamte Spektrum der äußeren und inneren Sicherheit umfassen, insbesondere da eine solche Unterscheidung in äußere und innere Sicherheit durch terroristische Angriffe hinfällig geworden sei.

Auch dürfe es in den Bereichen Militärtechnik, Einsatzgrundsätze und militärische Strukturen in Zukunft keine deutschen Sonderwege mehr geben.

Abschließend bekundete Millotat, deutsche Soldaten verteidigten heute und in der Zukunft, ungeachtet ihres Einsatzraumes, immer ihr Vaterland.



Er zitierte Bundespräsident Roman Herzog, der 1995 zum 40. Jahrestag der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik sagte, dass die Bundeswehr nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes als aktives und notwendiges Mittel der Politik des wiedervereinigten Deutschlands gebraucht werde, „um gegenüber Völkermord, Aggressionen und Erpressung gewappnet zu sein. Wir müssen bereit ... sein, militärische Mittel einzusetzen, wenn alle anderen Mittel versagt haben. Ebenso wahr ist aber auch, dass militärische Einsätze kein Allheilmittel sind, und dass sie auch nicht im Vordergrund unseres Denkens stehen dürfen.“

Weiterhin zitierte er erneut Bundespräsident Horst Köhler, der 2005 bei der 40. Kommandeurtagung der Bundeswehr von deutschen Politikern gefordert hatte, den neuen militärischen Auftrag der Bundeswehr zu begründen und endlich eine bisher ausgebliebene Debatte über die deutsche Sicherheits- und Außenpolitik zu führen.

Es sei zu hoffen, dass diesem Appell des Bundespräsidenten rasch Taten folgen würden.